Multimedia (CZ) 2025

Laudatio

Veronika Kupková

Lenka Ovčáčková: Světlo pro budoucnost – Das Licht für die Zukunft

Die audiovisuelle Dokumentation von Zeitzeugenberichten hat viele Formen. Oft sehen wir jedoch auf dem Bildschirm nur „sprechende Köpfe“ – vor allem männliche – und die Erzählungen der Zeitzeugen werden häufig durch allseits bekannte Archivaufnahmen ergänzt. Sie sind eingängig, ansprechend, aber oft einseitig und mit einer Patina zeitgenössischer Propaganda überzogen. Nichts davon trifft auf den Film SVĚTLO PRO BUDOUCNOST – DAS LICHT FÜR DIE ZUKUNFT von Lenka Ovčáčková zu.

In ihrem neuen Film lässt die unabhängige Dokumentarfilmerin drei starke Frauen als Zeitzeuginnen der Kriegs- und Nachkriegsjahre zu Wort kommen und vermittelt dem Publikum so die Atmosphäre jener Tage, die sie als Kinder in einer Zeit erlebten, in der „kein Krieg mehr war, aber auch kein Frieden“.

Durch sie und ihre Zeugenberichte können sich die Zuschauer mit Ewa nach Brünn begeben, die als kleines Mädchen nur durch Zufall dem Todesmarsch im Mai 1945 entkam,

mit Elfriede nach Kaplice (Kaplitz), deren Familie sich nach der Flucht aus der Tschechoslowakei schließlich im nahe gelegenen Österreich niederließ,

und mit Emma in das heute nicht mehr existierende Huťský Dvůr (Hüttenhof) in Südböhmen, von wo aus ihre Familie ins Erzgebirge umgesiedelt wurde, um nach Jahren – ohne ihren Bruder, der an der Grenze zu Sachsen getötet wurde, – in den Böhmerwald zurückzukehren.

In dem Film DAS LICHT FÜR DIE ZUKUNFT bleibt es jedoch nicht bei „sprechenden Köpfen” – auch wenn es sich diesmal um weibliche Köpfe handelt. Lenka Ovčáčková hat die Erinnerungsberichte sensibel mit Landschaftsbildern und insbesondere mit Zitaten des Renaissance-Philosophen Marsilio Ficino kombiniert. Wer hätte gedacht, dass gerade seine Gedanken den passendsten (aktuellsten!) Rahmen bilden würden, den die Autorin im Jahr 2025 für ihren deutsch-tschechischen Dokumentarfilm wählen konnte?

Das Erzählen über die tragischen Ereignisse der Vergangenheit, aber auch die Reflexion über die Rolle, die Deutsche und Tschechen dabei spielten, meistern die Zeitzeuginnen mit Bravour – und ergänzen

Multimedia (CZ) 2025

sie durch ein freundliches Nachdenken, das nahtlos in Hoffnung für die Zukunft mündet. Und die wird nötig sein...

Lenka Ovčáčkovás Film vermittelt somit nicht nur Informationen, die über den Rahmen üblicher Berichterstattung oder üblicher Erinnerungsprojekte hinausgehen, sondern auch bisher ungehörte Zeugnisse von Menschen – Frauen –, die einst „nirgendwohin gehörten“, um heute zu „Brückenbauerinnen“ zwischen unseren Völkern zu werden.

Ich gratuliere Lenka Ovčáčková

zum Deutsch-tschechischen Journalistenpreis.